

Ausbildungsplatzgarantie für Hauptschülerinnen und Hauptschüler

Interview mit Friedhelm Kowalski zu einem kommunalen Bündnis in Iserlohn

► Die Stadt Iserlohn hat im Sommer 2008 mit ihrer Ausbildungsplatzgarantie für Hauptschüler/-innen hohe Aufmerksamkeit erfahren. Hinter dieser Garantie steht das Projekt „Quantensprung“, ein kommunales Bündnis, das sich zum Ziel gesetzt hat, mit neuen Ideen und der Bündelung aller Kräfte, die Übergänge für Jugendliche von der Schule in eine berufliche Ausbildung besser zu gestalten. Das Projekt verbindet Formen der individuellen Förderung mit einer strukturellen Vernetzung lokaler Verantwortungsträger. Es wird durch ein bei der Kommune angesiedeltes Kompetenzzentrum koordiniert.

BWP_ Herr Kowalski, was war der Anlass für die Stadt Iserlohn, eine Ausbildungsplatzgarantie für Hauptschulabsolventinnen und -absolventen einzurichten?

Kowalski_ Iserlohn ist eine 100.000-Einwohner-Stadt in bester Lage zum Ruhrgebiet und zum Sauerland. Erstaunlich oft liegen die Kennzahlen der Stadt genau im Bundes- oder Landesdurchschnitt. In einer Kennzahl jedoch weisen wir eine außergewöhnliche Negativplatzierung auf: Die Zahl der Hauptschulabgänger ohne jeglichen Abschluss lag im Jahr 2006 bei 18 Prozent, der Landesdurchschnitt dazu lag bei rund zehn Prozent und der Durchschnitt vergleichbarer Städte bei rund 13 Prozent.

Hinzu kommt, dass auch die Schülerinnen und Schüler, die mit einem Abschluss unsere Hauptschulen verlassen, nach Aussagen der Schulleitungen in den allermeisten Fällen keinen planmäßigen Übergang in eine Ausbildung oder einen Beruf finden. Genauere Daten liegen uns hierzu allerdings



FRIEDHELM KOWALSKI

Stadtkämmerer und Beigeordneter
der Stadt Iserlohn – Ressort Finanzen, Jugend,
Schule

nicht vor, weil es bislang keine Erfassung über den weiteren Werdegang von Schulabgängern gibt.

BWP_ Wie erklären Sie sich die unterdurchschnittlichen Abschlussquoten und die Schwierigkeiten an den Übergängen?

Kowalski_ Eine Erklärung für das Hinterherhinken im landes- oder bundesweiten Vergleich haben wir derzeit nicht. Gleichwohl hat es uns zu denken gegeben, denn in Iserlohn ist die Schul- und Jugendpolitik kein Lippenbekenntnis. Alle 30 Schulen sind sehr zufrieden mit unserer Leistung als Schulträger. Ein Viertel des städtischen Haushalts in Höhe von 210 Millionen Euro entfällt auf die Ressorts Jugend und Schule. Drei von fünf Hauptschulen sind Ganztagschulen, und auch an allen 15 Grundschulen wird Offener Ganztags angeboten. Zudem sind an all unseren Grund- und Hauptschulen Schulsozialarbeiter beschäftigt. Die Schulen sind in einem guten bautechnischen Zustand. Darüber hinaus legen wir großen Wert auf eine attraktive Gestaltung der Räumlichkeiten und der Außenanlagen, um Atmosphäre und Identifikation zu erreichen. Eine echte Integration von Schule und Jugendhilfe gehört zu den obersten Leitlinien der Stadt.

BWP_ Und dennoch besteht weiterer Handlungsbedarf. Wo setzt nun das Projekt „Quantensprung“ an?

Kowalski_ Als ein Schlüsselproblem sehen wir die frühe Resignation, die uns bei den Hauptschülerinnen und Hauptschülern immer wieder begegnet. Gerade im angespannten Lebenszeitraum der beginnenden Pubertät erkennen sie

ihre widrigen Aussichten. „Was soll aus mir werden?“ „Ich werde Hartz IV.“ Von ihren Eltern bekommen die Jugendlichen oft keine Unterstützung. Hinzu kommt das fehlende Ansehen der Hauptschulen in unserer Gesellschaft. Da ist es doch nicht weiter verwunderlich, dass Schülerinnen und Schüler Hoffnung und Mut verlieren. In schneller Folge treten fehlende Leistungsbereitschaft und Motivation, erste Misserfolgserlebnisse, Blockaden, Verweigerungen usw. auf. Am Ende stehen ein Fehlstart in das Erwachsenenleben mit weitreichenden persönlichen Konsequenzen und mit nicht unerheblichen Kosten für Staat und Gesellschaft.

Der frühzeitigen Resignation wollen wir daher mit einer vertrauenswürdigen und hoch zuverlässigen Absicherung begegnen. Mit unserem Projekt „Quantensprung“ möchten wir den Jugendlichen wieder Zukunftsperspektiven eröffnen, und das meinen wir ernst. Deshalb garantiert die Stadt Iserlohn allen Hauptschülerinnen und Hauptschülern eine Ausbildungsstelle, eine berufliche Tätigkeit oder den Besuch einer weiterführenden Schule, wenn sie den Schulabschluss nach Klasse 10 erreichen.

BWP_ Wie kann man sich eine solche Garantie vorstellen? Hat sie rechtsverbindlichen Charakter?

Kowalski_ Wir verstehen die Ausbildungsgarantie ohne Wenn und Aber als juristische Verbindlichkeit. Allerdings gibt es diese Garantie nicht zum Nulltarif. Die Jugendlichen müssen sich verpflichten, entsprechende Gegenleistungen zu erbringen:

- Erreichen des Schulabschlusses nach Klasse 10,
- Annahme aller angebotenen Hilfen und Förderungen nach einem Förderplan,
- Anwesenheitspflicht und Pünktlichkeit bei Unterricht und Fördermaßnahmen,
- gemeinschaftskonformes Verhalten,
- intensive Teilnahme an allen Angeboten der Persönlichkeitsbildung, Berufsorientierung und Vermittlung.

Weitere wichtige Pflichten werden in § 4 des Schülervertrags formuliert (vgl. Kasten). Um diese Verpflichtungen erfüllen zu können, bieten wir jedoch konkrete Hilfestellungen an und lassen die Schüler nicht allein.

BWP_ Mit dem Vertrag gehen beide Seiten eine große Verpflichtung ein. Gibt es denn auch von Seiten der Iserlohner Unternehmen verbindliche Zusagen, mehr Ausbildungsplätze zu schaffen?

Kowalski_ Die Stadt Iserlohn verfügt nicht über Zusagen und Reservierungen von Ausbildungsstellen. Wir arbeiten ohne Netz und doppelten Boden und gehen ein großes Risiko ein. Dabei können wir nicht verhehlen, dass wir alle Sorge haben, das Versprechen eines Tages nicht erfül-

Auszug aus dem Schülervertrag

...

§ 2 Garantie

Die Stadt Iserlohn garantiert der Schülerin / dem Schüler die Vermittlung einer angemessenen Ausbildungsstelle oder einer beruflichen Tätigkeit oder den Besuch einer weiterführenden Schule, wenn diese/r seinen / ihren Verpflichtungen nachkommt und den Schulabschluss nach Klasse 10 erreicht.

...

§ 4 Pflichten des Schülers

Die Schülerin/der Schüler verpflichtet sich, an allen angebotenen Hilfen und Förderungen nach dem Förderplan teilzunehmen.

Es gilt Anwesenheitspflicht und die pünktliche Teilnahme am Unterricht der Schule und an den angebotenen Fördermodulen.

Die Schülerin/der Schüler wird sich in die schulische Gemeinschaft einfügen und keine Gewalttätigkeiten ausüben, keine Drogen konsumieren und sich nicht betrinken.

Wichtige Bausteine des Projekts sind die Persönlichkeitsbildung, die Berufsorientierung und die Suche nach einem geeigneten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.

Der Schülerin/dem Schüler wird empfohlen, einem Verein anzugehören oder eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben.

len zu können. Trotzdem haben wir uns zu dieser Garantie entschlossen, weil wir uns davon eine nachhaltige Verbesserung der Situation für Hauptschülerinnen und Hauptschüler in Iserlohn versprechen.

BWP_ Was macht Sie zuversichtlich, Ihr Versprechen einlösen zu können?

Kowalski_ Die strategische Überlegung ist folgende: Wenn die Schülerinnen und Schüler, motiviert durch das Sicherungsseil der Garantie, drei Jahre lang eine intensive und passgenaue Förderung absolviert haben, dann haben sie sich aus eigener Kraft so nah an das rettende Ufer herangerudert, dass sie nur noch einer kleinen Hilfestellung bedürfen, um erfolgreich in eine planmäßige Ausbildung überzugehen.

Zudem wird das Projekt Quantensprung von einem breiten Bündnis lokaler Verantwortungsträger und Fachvertreter aus Bildung und Wirtschaft getragen. Es war von Beginn an als Großprojekt geplant, das von den zentralen Akteuren gemeinsam entwickelt und durchgeführt wird. Diese zentralen Akteure sind die Stadt Iserlohn als Schul- und Jugendhilfeträgerin, die Agentur für Arbeit und die ARGE. Die Arbeitgeberseite ist eingebunden über eine Gemeinschaftsinitiative aus Kreishandwerkerschaft, Industrie- und Handelskammer und Arbeitgeberverband. Darüber hinaus haben wir ca. 15 Unternehmenspartnerschaften gegründet, sodass jede Schule auf die Kontakte zu mehreren Partnerunternehmen zurückgreifen kann. Bei diesen Unternehmenspartnerschaften geht es nicht um Sponsoring und Schecküberreichung. Vielmehr sollen Praxisbezug und die Belange der Unternehmen in die Schulen einfließen; ebenso wie es umgekehrt gilt, den Betrieben die schulischen Bedingungen, Belange und Methoden zu vermitteln.



Ein breit aufgestelltes Bündnis: Das Projekt „Quantensprung“ hat viele Gesichter
(Foto: Klaus Schlünder)

All die hier genannten Partner setzen ihre Verwaltungs- und Gestaltungskraft ein, um eine der schwierigsten Aufgabenstellungen unserer Zeit zu bewältigen.

BWP_ Was heißt das konkret? Wie sieht das Iserlohner Förderkonzept aus?

Kowalski_ Wir waren uns schnell einig, dass wir kein weiteres Sozialarbeiterprojekt als Hilfeangebot für einige „Problemschüler“ auf den Weg bringen wollten, sondern ein dauerhaftes und an alle Hauptschülerinnen und Hauptschüler in Iserlohn gerichtetes Angebot. Wichtiges Kennzeichen sollte eine wirtschaftsorientierte Professionalität, Passgenauigkeit der Förderung und die Entwicklung innovativer Instrumente sein.

Dabei ist es uns wichtig, dass unser Projekt frühzeitig greift. Angesichts der großen Schwierigkeiten für Hauptschülerinnen und Hauptschüler, eine Ausbildungsstelle zu finden, können wir mit einem Förderprojekt nicht erst sechs oder zwölf Monate vor dem Abschluss der Schulzeit beginnen. Wir haben uns in Abstimmung mit den Schulleitungen entschlossen, das Projekt bereits im achten Schuljahr zu starten. Dies erscheint als ausreichend langer Zeitraum für eine planmäßige, aufbauende, kontinuierliche Förderung. Andererseits ist der Zeitraum nicht zu lang, sodass die Jugendlichen die Zeitstrecke noch überblicken können. Das Besondere an unserem Ansatzpunkt liegt in der Verbindung von gezielter individueller Förderung aller Lernenden und der strukturellen Vernetzung privater und öffentlicher Verantwortungsträger vor Ort.

BWP_ Wie wird der individuelle Förderbedarf der Schülerinnen und Schüler ermittelt?

Kowalski_ Zwischen den Oster- und den Sommerferien 2008 wurden für alle Schülerinnen und Schüler des achten Jahrgangs der fünf Iserlohner Hauptschulen sogenannte „Kompetenzchecks“ durchgeführt. An zwei Tagen absolvierten sie in jeweils sechs Stunden verschiedene Tests zu persönlichen, sozialen und fachlichen Kompetenzen (u. a. Grund-

lagen der Mathematik, der deutschen Sprache, soziales Verhalten und wirtschaftliches Handeln) und erarbeiteten Lösungen zu bestimmten Aufgabenstellungen. Die Auswertung der Tests ergaben für jede Schülerin/jeden Schüler individuelle Empfehlungen entweder für eine Förderung vorhandener Stärken oder für eine Verbesserung weniger ausgeprägter Stärken. Nach Abstimmungsgesprächen mit den jeweiligen Lehrkräften wurde für jede Schülerin und jeden Schüler ein individueller Förderplan entwickelt, der an einen Schülervertrag gekoppelt wurde.

BWP_ Welche Förder- und Unterstützungsangebote stehen den Jugendlichen zur Verfügung?

Kowalski_ Unser Förderkonzept ist vielfältig und steht auf unterschiedlichen Säulen. Oberstes Ziel ist es, den Schulabschluss der Klasse 10 zu erreichen. Hierzu wird den Schülerinnen und Schülern in den Kernfächern Deutsch, Englisch und Mathe ein ausgiebiges Nachhilfetaining durch ortsansässige Nachhilfeinstitute angeboten und bezahlt, wenn der Leistungsstand in diesen Fächern kritisch ist. Anfang Dezember ist mit der Förderung der fachlichen Kompetenzen und den Maßnahmen zur Persönlichkeitsentwicklung begonnen worden: Vermittelt werden unter anderem Lernstrategien, Sozialtraining, Sprachförderung, Selbstbehauptungstraining und Bewerbungsstrategien. Alle Angebote finden übrigens in der Freizeit der Schülerinnen und Schüler statt!

Es folgen Angebote zur weiteren Berufsorientierung für diejenigen, die noch nicht wissen, in welche Richtung sie sich beruflich orientieren wollen. Seit Februar 2009 stehen Berufserkundungen auf dem Programm. Dabei werden in etwa zwei- bis dreistündigen Exkursionen bestimmte Berufe „vor Ort“ vorgestellt. Jugendliche, die einen Vertrag unterschrieben haben, müssen im laufenden Schuljahr bei drei Erkundungen mitmachen und erhalten darüber eine Teilnahmebescheinigung.

Eine wichtige Rolle bei der Unterstützung der Schülerinnen und Schüler spielen die Joblotsen. Dabei handelt es sich um ca. 30 berufs- und lebenserfahrene Frauen und Männer, die auf ehrenamtlicher Basis die Jugendlichen in den Schulen beraten und begleiten. Kraft ihrer Persönlichkeit und Erfahrung helfen sie ihnen bei der Suche nach Praktikums-

Förder-Bausteine

- Schulische Förderung (Lernstrategien, Sprachförderung)
- Persönlichkeitsförderung (Sozial-, Selbstbehauptungstraining)
- Projektarbeit (Angebote im Bereich: Handwerk, Radio, Film, Eisenbahn, Musik oder Tanz)
- Bewerbungsstrategien
- Berufsorientierung (Praktikumsbetreuung, Job-Coaching)
- Vermittlung eines Ausbildungsplatzes
- Begleitung in der Übergangsphase (wachsende Praktikums- und Praxisanteile im letzten Schuljahr, Betreuung in den ersten Ausbildungsmonaten)

plätzen, führen Bewerbungstrainings durch und beraten, motivieren und korrigieren die Schülerinnen und Schüler, wie es Eltern und Lehrkräfte kaum leisten könnten.

BWP_ Auf welche Resonanz stößt diese Angebotspalette bei den Schülerinnen und Schülern?

Kowalski_ Das Interesse und die Teilnahme der Schülerinnen und Schüler an diesen Angeboten ist beachtlich: Insgesamt haben 280 Jugendliche am Kompetenzcheck teilgenommen (147 männlich, 133 weiblich, darunter 127 Migranten). 249 von ihnen wurden der Förderplan und der Schülervertrag angeboten (131 männlich, 118 weiblich, darunter 112 Migranten). 208 Schülerinnen und Schüler haben gemeinsam mit ihren Eltern den Vertrag unterschrieben und nehmen damit die Förderung und Unterstützung an. 41 Schülerinnen und Schüler (24 männlich, 17 weiblich, 23 Migranten) haben nicht unterschrieben, darunter sind auch zahlreiche, die sehr gut in der Schule sind und ihren Weg allein finden wollen. Erschreckend war, dass im ersten Durchgang 201 Jugendlichen eine Nachhilfe angeboten werden musste, teilweise sogar in zwei oder drei Kernfächern.

BWP_ In § 4 des Schülervertrags wird den Schülerinnen und Schülern empfohlen, einem Verein anzugehören oder eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben. Welche Absicht ist damit verbunden, und wie gehen die Jugendlichen mit dieser Anforderung um?

Kowalski_ Wir möchten die Jugendlichen anregen, sich ehrenamtlich zu engagieren oder in einem Verein aktiv zu werden, wobei wir dies nicht als juristische Verpflichtung verstehen – auch wenn es im Vertrag steht. Es ist eine Empfehlung, die von dem Grundgedanken der aktiven Integration und des gemeinschaftsfördernden Verhaltens getragen wird. Den Schülerinnen und Schülern wollen wir damit die unterschwellige Botschaft vermitteln: „Wir brauchen dich, und wir wollen dich in unserer kommunalen Gemeinschaft.“ Ob die Empfehlung aufgenommen wird, werden wir erst in einigen Monaten oder zum Ende der Schulzeit abfragen können.

BWP_ Was, denken Sie, sind die wesentlichen Erfolgsfaktoren Ihres Projekts?

Kowalski_ Ohne das Engagement der Schulen ist keine Kontinuität zu gewährleisten. Schulleitungen, Koordinierungslehrer und Schulsozialarbeiter müssen erstrangig in das Projekt einbezogen werden. Eine wesentliche Aufgabenstellung liegt darin, eine Koordinierung zu erreichen. Unsere Schulen mussten sich jahrelang in einem Förderdschungel zurechtfinden, geprägt durch eine Vielzahl großer und klei-

ner Akteure und eine Vielzahl unterschiedlicher Projekte. Ein halbes Dutzend großer Behörden und Institutionen haben in dem Aufgabenbereich des Übergangs von der Schule zum Beruf eine Hauptzuständigkeit! Immer wieder gibt es ein neues Konzept, ein neues Sozialarbeitsprojekt und immer wieder ein neues Bewerbungstraining. Die Szene ist durchsät von einer Unzahl kleiner Träger, die in diesem Aufgabenfeld ihre Existenz suchen und sichern. Zu allem Übel sind diese Projekte auch noch durch eine Befristung auf ein oder zwei Jahre belastet, sodass die erforderliche Kontinuität der Zusammenarbeit nicht gewährleistet ist. Die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen und die unmittelbare organisatorische Ansiedlung der Gesamtkoordination beim Schul- und Jugendhilfeträger erscheint eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg des Projekts zu sein, denn hier liegt der Generalschlüssel zu den Schulen, den Schülerinnen und Schülern auf der einen und zu den beteiligten Behörden, Wirtschaftsverbänden und Betrieben auf der anderen Seite.

Aus gutem Grund ist das Projekt in der Entstehungsphase nicht budgetmäßig begrenzt worden. Jeder eingesetzte Euro erscheint als eine hochsinnvolle Investition in die Zukunft. Die Bruttohaushaltsbelastung bei der Stadt Iserlohn liegt derzeit bei rund einer halben Million Euro pro Jahr. Angesichts der Dimension des Projekts erscheint das eher zurückhaltend. Dies zwingt zu einem weiteren kritischen Blick auf den soeben geschilderten Förderdschungel, in dem oft für wesentlich mehr Geld viel weniger erreicht wurde. Die Nettobelastung der Stadt Iserlohn liegt etwa bei der Hälfte des angegebenen Betrags, denn durch die Förderung aus dem ESF-Programm und der Agentur für Arbeit („Vertiefte Berufsorientierung“) entsteht eine wesentliche Mitfinanzierung.

BWP_ Herr Kowalski, im Sommer 2010 wird es erstmals möglich sein, das Ergebnis der Bemühungen aller Seiten auszuwerten und beurteilen zu können. Welches persönliche Fazit ziehen Sie bereits jetzt?

Kowalski_ Große Aufmerksamkeit hat das Projekt Quantensprung durch die Garantie gefunden. Dabei ist das gar nicht der Kern des Projekts. Dieser liegt nach meiner Einschätzung in der Konzentration der Kräfte und Akteure, verbunden mit der beabsichtigten Kontinuität. Vielleicht besteht eine besondere Ausrichtung aber auch in der gezielten Wertschätzung, die den Hauptschülerinnen und Hauptschülern von allen Beteiligten zum Ausdruck gebracht wird. Wenn ich mich selbst gering schätze, dann kann ich auch meiner Zukunft, meinen Lebenschancen und meiner eigenen Kraft keinen hohen Wert zumessen. „Du wirst es schaffen“ ist eine Kernbotschaft des Projekts „Quantensprung“. Und sie scheint zu wirken. ■

(Fragen: Ute Hippach-Schneider/Nicole Stephan)